Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."
C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505 — Telephon 3391

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cts.
Für jede weitere Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 50 Cts
Für jede weitere Anzeige dieselben Betrage.

Landsleute!

Der Herbst rückt immer weiter vor. Die Monate November und Dezember sind diejenigen, in denen wir in jedem Jahre den größten Teil unserer Abonnementsgelder erhalten.

Wenn Sie, lieber Landsmann und Farmer, Ihre jährlichen Rechnungen bezahlen, so vergessen Sie, bitte nicht, Ihrem treuen Hausfreund, den „Courier".

Das Jahresabonnement für 1918 beträgt $2.00 Jeder, der uns das Bestellgeld für das kommende Jahr schon jetzt einsendet, erweist uns damit eine ganz besondere Gefälligkeit, für die wir unseren Freunden und Lesern sehr dankbar sein werden.

Senden Sie, um Porto zu sparen, gleichzeitig mit der Abonnementsrechnung für den „Courier" ($2.00), auch 35 Cents für die 1918-Ausgabe unseres „Deutsch-Canadischen Hausfreundes" (Kalender 25 Cents, Porto 10 Cts.)

Soeben ist der Hausfreund-Kalender erschienen.

Wer jetzt seine Zeitung für 1918 sofort bestellt und bezahlt, hilft seiner deutschen Zeitung doppelt! — Wir bitten unsere Landsleute herzlich und dringend, dies zu berücksichtigen. Benützen Sie den Bestellzettel auf Seite 3 dieser Ausgabe.

Noch einige Erklärungen über Ankauf von Bondscheinen der Provinzial-Regierung.

In letzter Zeit sandten eine ganze Anzahl von Landsleuten aus verschiedenen Teilen der Provinz Saskatchewan, ja sogar aus dem nördlichen Alberta und aus Winnipeg beträchtliche Geldsummen an den Schriftleiter des „Courier", Herrn C. E. Eymann ein, um dafür Bondscheine der Provinzialregierung zu kaufen. Nebenstehender Artikel gibt ausführliche Auskunft über den Zweck dieser Regierungsbonds, etc.

Auf verschiedene Anfragen sei jedoch hier noch kurz folgendes mitgeteilt. Jeder, der solche Bondscheine kaufen will, benütze die Vermittelung seiner deutschen Zeitung und erledige das Geschäft in deutscher Sprache mit dem Schriftleiter unseres Blattes. Man sende Geld nicht per „Money-Order", besonders wenn es sich um größere Beträge handelt, da der Sender sonst zu hohe Gebühren für Ueberweisung des Geldes an die Post zu zahlen hat, wenn er die Summe einzahlt.

Am besten sendet man Geld durch die Bank. Wer ein Bankkonto hat, schreibe einfach einen Scheck aus. Wer kein Bankkonto hat, zahle die Summe, für die er Bonds kaufen will, bei der Bank ein und lasse sich einen sogenannten „bank draft" für den **vollen Wert der eingezahlten Summe geben. Niemand hat irgend welche Gebühren an die Bank zu zahlen.** Für Schecks, die von der Regierung eingelöst werden, bedarf es keiner Wechselgebühren (exchange.)

„Cheques" u. auch „drafts" schreibt man am besten direkt auf den Namen des Provinzialschatzmeisters (Provincial Treasurer) aus. Dann sende man den Scheck oder die Bankanweisung zusammen mit dem ausgefüllten Applikationsformular, das der Leser auf dieser Seite findet, an:

C. E. Eymann,
c./o. „Courier",
1835 Halifax St., Regina, Sask.

ein. Daraufhin erhält der Einsender umgehend eine von Herrn Eymann unterschriebene Quittung, der dann in einigen Wochen die ausgefertigten Staatswertpapiere (Regierungsbonds) folgen, die dem Käufer direkt von der Regierungsabteilung des Provinzialschatzmeisters aus zugesandt werden.

Jeder Käufer von Regierungsbonds erhält jedoch Zinsen schon von dem Tage an gezahlt, an dem sein Geld hier in Regina beim „Courier" eintrifft und ihm Herr Eymann als Agent des Provinzialschatzmeisters die erste Quittung ausstellt.

Man merke sich also folgende zwei Punkte, die wichtig sind: 1. **Uebersendung von Geld auf oben beschriebenem Wege durch eine Bank verursacht dem Sender und Käufer von Bonds keinerlei Kosten; 2. Zinsen werden schon von dem Tage an gezahlt, an dem der Brief eines Käufers mit dem Geldbetrage hier bei uns eintrifft.**

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Ein Gruß an unsere Leser zum neuen Jahre.

„Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des starker Arm die Welten hält;
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft heimgestellt."

Dies mag als Geleitwort vom alten in das neue Jahr gelten, besonders in diesen schicksalsschweren Zeiten, da die ganze Welt bangend lauscht, was die nächste und allernächste Zukunft ihr bringen mag.

Wir, die wir ferne vom wirklichen Schauplatze des großen Ringens der Völker stehen, das die Erde erschüttert, haben im Grunde wenig Ursache, über schwere Zeiten zu klagen. Zwar seufzen wir über hohe Lebensmittelpreise und andere Dinge, die uns augenblicklich unbequem sind, aber was will dies alles heißen gegenüber dem, was Tausende und Abertausende von Menschenherzen drüben in der alten Welt erdulden? Uns grünen und blühen noch immer die Felder in jedem Jahre, unberührt von den Schrecken des Krieges. Unsere Ernten sind durchschnittlich gut, und wo sie einmal weniger gut ausfallen, da hilft der gute Preis für Getreide wieder nach. Ja, wir haben wahrlich allen Grund, dankbar und zufrieden für Tausenderlei zu sein, das uns als selbstverständlich in den Schoß fällt, während es so vielen drüben in der alten Welt ein unerschwinglicher Schatz ist.

Uns fällt es nicht schwer, getrosten Mutes dem Dichter nachzusprechen, was er in froher erwartungsvoller Zuversicht auf ein neues Jahr sagt.

„Zum neuen Jahr den alten Segen,
Noch Wasser g'nug hat Gottes Born,
Harrt fröhlich sein, ihr Kreaturen,
Bald deckt er die beschneiten Fluren
Mit grüner Saat und goldnem Korn."

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün,
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blühen."

Laßt uns dankbar in das neue Jahr eintreten, und aus der rechten Dankbarkeit für das schon genossene Gute wachse uns die frohe Zuversicht daß auch in Zukunft viel Gutes unser warte.

Was Onkel Sam seinen Soldaten bezahlt.

Die reguläre Löhnung rangiert von $396 bis 11,000 Dollars nebst Beköstigung und Aussicht auf weitere Zulagen.

Zu den sprichwörtlichen zweiundzwanzig Pfennigen, die der deutsche Soldat noch vor wenigen Jahren im Frieden als tägliche Entschädigung für seine Dienste im Heere erhielt, und von denen er sich noch das Putzzeug selber kaufen mußte, stehen die Löhnungen, die Onkel Sam seinen Kriegern bezahlt, in großem Gegensatz.

Der Sold des amerikanischen „Khakifarbenen" schwankt in der Heimat der amerikanischen Soldaten zwischen $396 für den Gemeinen und $11,000 für den Generalleutnant im Jahr. Mit dem Augenblick, in dem der Soldat in Gebieten außerhalb der Vereinigten Staaten und gewisser Kolonien Dienst tut, wird die Löhnung um zwanzig Prozent erhöht, und dazu kommen noch allerlei Sonderzulagen für besondere Beschäftigungen oder Leistungen.

Die folgende Liste gibt ungefähr einen Ueberblick über die Löhnung der Soldaten und Offiziere in der amerikanischen Armee, ohne die Ausland- oder sonstigen Auslagen:

Die Offiziere.

Die Löhnung der Offiziere erhöht sich bis zum Oberst aufwärts nach jedem fünften Dienstjahre um eine bestimmte Summe, und zwar die der Unterleutnants um $170, der Oberleutnants um $200, der Kapitäne (Hauptleute) um $240, der Majore um $300, der Oberstleutnants um $350, und der Obersten um $400 pro Jahr. Die letzte Erhöhung tritt nach dem zwanzigsten Dienstjahr ein. Es erhalten pro Jahr:

	Erste 5 Jahre	Dritte 5 Jahre	Nach 20 Jahren
Unterleutnant	$ 1,700	$ 2,040	$ 2,380
Oberleutnant	2,000	2,400	2,800
Kapitän	2,400	2,880	3,360
Major	3,000	3,600	4,000
Oberstleutnant	3,500	4,200	4,500
Oberst	4,000	4,800	5,000
Brigadegeneral	6,000	6,000	6,000
Generalmajor	8,000	8,000	8,000
General-Leutnant	11,000	11,000	11,000

Subaltern-Offiziere und Mannschaft.

Auch bei den Subaltern-Offizieren und Mannschaften erhöht sich die Löhnung jeweils nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren, in der regulären Armee bei jeder neuen Anwerbung auf einen weiteren Termin. Es kann daher (wie übrigens bei den Offizieren auch) wohl vorkommen, daß ein Mann, der lange im Dienst ist, ohne befördert worden zu sein, höhere Löhnung bezieht als ein anderer, der im Range höher steht, aber erst kurze Zeit im Dienst ist. Es erhalten pro Monat:

Trompeter und Gemeine zweiten Grades $33.

Gemeine ersten Grades $36.60.

Sergeanten der Infanterie, Artillerie und Kavallerie, Sattler, Mechaniker bei der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie und des Sanitätskorps, Schmiede und Wagenbauer $40.20.

Sergeanten der Infanterie, Artillerie und Kavallerie und beim drahtlosen Dienst, Hufschmiede und Musiker niedren Grades $44.

Sergeanten bei den Pionieren, dem Signalkorps, dem Quartiermeisterkorps, beim Sanitätskorps u. s. w. $51.20.

Bataillons-Sergeant-Majors, Geschützführer u. a. $56.

Regiments-Sergeant-Majors, Hilfs-Maschinisten und Musiker ersten Grades $60.

Sergeanten erster Klasse beim Sanitäts-Korps $66.

Hospital-Sergeanten, Junior-Obermaschinisten und Maschinisten $84.

Senior-Quartiermeister-Sergeanten, Kapellmeister, Ober-Signal-Elektriker, Ober-Elektriker u. a. $96.

Beköstigung der Soldaten

Nach einer interessanten behördlichen Aufstellung geht hervor, daß Onkel Sam pro Tag und Kopf seines Heeres zur Zeit nur etwas über 41 Cents für die Verpflegung ausgibt.

Für die Bevölkerung der zu den Fahnen berufenen Mannschaften betragen die täglichen Ausgaben pro Mann 41.82 Cents. Dies erscheint solchen, die in Hotels und Restaurants speisen, wahrscheinlich als recht winzig, allein man braucht sich darüber nicht aufzuregen. Dies brauchen auch die Mütter und andere Angehörige daheim nicht zu tun. Onkel Sam versteht sein Geschäft und sättigt die jungen Krieger so gut, daß dieselben keinerlei Klage zu führen haben. Hier ist beispielsweise eine Speisekarte, wie sie an einem Tage hergerichtet wurde.

Zum Frühstück gab es da Toast mit heißer Milch, frisches Rhabarber Mus, gebratene Sparrippen, gekochte Kartoffeln, heißes Kornbrot, Piccalili, Plum Duff, Karmellen-Sauce, Eistee, zusammen für 100 Mann $15.55.

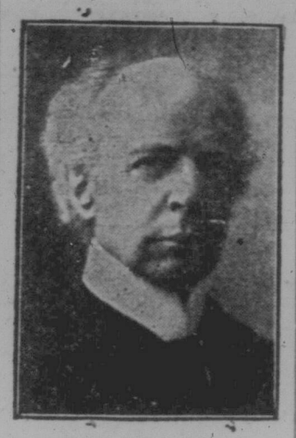
Zum Abendessen gab es gekochtes Gehirn, Jenny Linds, Apfelmus Pfirsichmus und Eistee, macht für 100 Mann $8.00, oder alle drei Mahlzeiten zusammen $38.30, so daß also sogar noch $3 gespart werden konnten, da von der Regierung $41.23 ausgesetzt sind.

Erlebnisse in den Rekrutenlagern

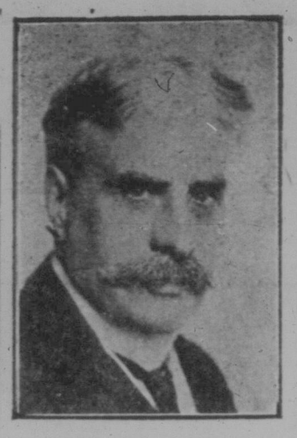
Mit dem Fortschritt der militärischen Ausbildung, die den Rekruten mehr und mehr zum Soldaten umwandelt, schwinden auch nach und nach alle Zivilistengebräuche. Eine kürzlich erlassene Ordre befaßt sich mit der Korrektheit der Uniform und verbietet unter anderem das Tragen von Kragen von Kravatten seitens der Soldaten und jüngeren Offiziere. Viele der Leute hatten sich Kravatten mitgebracht und versuchten dieselben im Lager zu tragen. Weiter wird in dem Befehle bestimmt, daß das Tragen von ärmellosen Sweaters über der Uniform verboten ist, während gegen das Tagen der Sweater selbst, besonders an kalten Tagen, nichts eingewendet wird, nur müssen sie unter der Uniform getragen werden, und dürfen von außen nicht bemerkt werden. Ein Zwischenfall in einem Lager, der allgemeines Interesse erregte, betraf einen Rekruten, der wenig Englisch versteht, geschweige denn, es sprechen kann. Er wurde von Offizieren entdeckt, wie er in einem Felde saß und weinte. Nach langem Fragen stellte sich heraus, daß er verheiratet ist und eine Frau und vier Kinder zu ernähren hatte. Er erhielt einen Brief von seiner Frau, in welchem sie erzählt, daß das Geld aufgebraucht sei, und daß die Familie wegen Nichtzahlens der Miete auf die Straße gesetzt werden solle. Der Rekrut hatte die Befreiungsregeln nicht kapiert und wußte nicht, daß er Befreiung vom Dienste hätte beantragen können. Er erklärte sich bereit zu dienen, war jedoch in dem Glauben gewesen, daß der Staat für die zurückbleibende Familie sorgen würde. Die Geschichte verbreitete sich schnell im Lager und es dauerte nicht lange, so war eine Summe Geldes aufgebracht, die der Frau übersandt werden wird, sodaß sie vorläufig vor Not geschützt ist.

Dominialwahl brachte Union-Regierung ganz gewaltige Mehrheit.

Jedes Mitglied des Kabinetts, mit Ausnahme von zwei Französisch-Canadiern, gewählt. In Saskatchewan gewannen Unionisten alle Sitze. Laurier-Liberale gewannen westlich von den großen Seen nur zwei Sitze. Borden-Regierung rechnet damit, eine Mehrheit von mindestens 60 Sitzen zu haben, wenn alle Resultate eingegangen sein werden.



Sir Wilfrid Laurier,
der 76jährige berühmte Staatsmann, der den Kampf für Demokratie und Freiheit führte, und dabei in den fünf östlichen Provinzen Canadas siegte, in den 4 westlichen jedoch entscheidend geschlagen wurde.



Sir Robert Laird Borden,
an der Spitze der „Union"-Regierung auf's Neue als Premier von Canada gewählt.

Anzeichen sprechen dafür, daß die Union-Regierung bereits jetzt über eine sichere Mehrheit von 44 Sitzen verfügt, und daß sich diese noch bedeutend vermehren wird, wenn die Resultate der Abstimmung der canadischen Soldaten in England und an der Front eintreffen werden. In Alberta sind immer noch drei Sitze unentschieden. Die Unionisten sind in zwei Wahlkreisen, und der Laurier-Kandidat ist in einem, in Battle River, führend. Prince Edward Island ist die einzige Provinz, die geschlossen für Laurier eingetreten ist. Hier wurden alle vier Sitze von Laurier-Liberalen gewonnen. In Ontario haben die Liberalen einen weiteren Sitz gewonnen, und zwar ist Herr Lapiere in Nipissing gewählt worden. Obwohl aus diesem Wahlkreise die Resultate noch nicht vollständig vorliegen, hält man es doch für unmöglich, daß der Sitz den Liberalen noch von den Unionisten abgerungen werden kann.

Das Ergebnis der Wahl in den einzelnen Provinzen ist, soweit die Berichte bis jetzt vorliegen, nachfolgendes:

	Regierung	Oppos.	Versch.	In Zweifel
Ontario	71	11		
Quebec	3	62		
Nova Scotia	5	9	2	
New Brunswick	7	4		
Manitoba	13	1	1	
Prince Edward Island		4		
Saskatchewan	16			
Alberta	9			3
British Columbia	12	1		
Yukon			1	
Insgesamt:	136	92	4	3

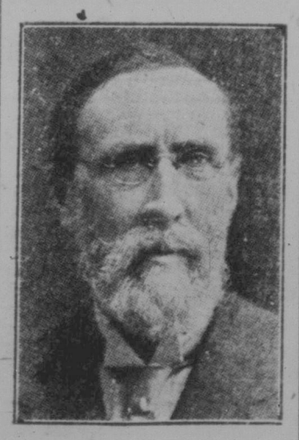
In Saskatchewan hielt man den Ausgang der Wahl in den Wahlkreisen Prince Albert, Humboldt, Kindersley und den beiden Battleford-Wahlkreisen für zweifelhaft. Neueste Nachrichten geben jedoch den Union-Kandidaten Mehrheiten, und zwar Knox-Prince Albert, eine solche von 2600, Lang-Humboldt 1600, Myers-Kindersley 3129, Wright 1211 und Long 1350 in den beiden Battleford-Wahlkreisen. Saskatoon hat für den Union-Kandidaten Wilson eine Mehrheit von 5531 Stimmen aufgebracht, und in MacKenzie führt Reid mit 1200 Stimmen.

Sir Wilfrid Laurier passierte vor einigen Tagen auf der Heimfahrt Sudbury, Ont. Als er in seinem Privatwaggon gefragt wurde, ob er dem Volke Ontarios durch die Presse etwas über das Wahlergebnis zu sagen habe, erklärte er: „Ich habe nichts zu sagen." Gleich hinterher erkundigte er sich nach den letzten Wahlnachrichten. Als er davon unterrichtet wurde, daß seine Partei westlich von den großen Seen nur zwei Sitze gewonnen hätte, sagte er: „Unglaublich!" Hon. Walter Mitchell drückte sich höchst erstaunt über die aus dem Westen einlaufenden Nachrichten aus. Er sagte, daß die Resultate um so weniger zu verstehen seien, als keinem Manne im öffentlichen Leben solche Ovationen im Westen dargebracht worden seien, als Sir Wilfrid Laurier auf seiner Reise durch den Westen. Sir Wilfrid Laurier war nichtsdestoweniger gut aufgelegt und jeder Person gegenüber, mit der er in Berührung kam, äußerst freundlich.

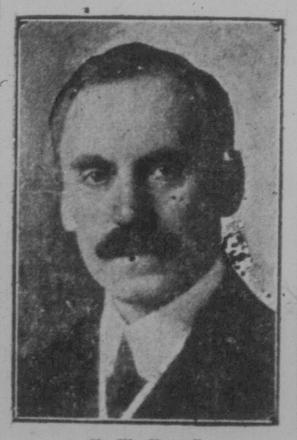
Die Wahl von Hon. A. L. Sifton in Medicine Hat ist gesichert. Es ist nur eine Frage, wie hoch seine Mehrheit an Stimmen sein wird, wenn die Ergebnisse vollzählig vorliegen werden. Nach den letzten Berichten hatte er eine Mehrheit von 2200 Stimmen über seinen Gegner, den Laurier-Kandidaten. In McLeod, wo ebenfalls die Resultate nicht alle vorliegen, ist die Wahl des Union-Kandidaten Shaw gesichert. Er dürfte eine Mehrheit von mehr als 500 Stimmen haben. Dr. Michael Clark, der Unionisten-Kandidat in Red Deer, ist mit 1120 Stimmen über seinen Gegner führend, und diese Zahl dürfte noch eine Erhöhung erfahren. In Lethbridge hat der Union-Kandidat Buchanan eine Mehrheit von 1820 Stimmen. Auch hier liegen die Resultate aus einer Anzahl von Stimmplätzen noch nicht vor. In West-Calgary hat der Union-Kandidat nach neueren Nachrichten bis jetzt 6550 Stimmen und der Kandidat der Opposition 3840 Stimmen. In Ost-Calgary ist der Union-Kandidat über den Arbeiter-Kandidaten mit 2300 Stimmend führend. In beiden Wahlkreisen sind die Resultate bis jetzt bei weitem nicht vollständig, da zu diesen große ländliche Distrikte gehören, aus denen die Nachrichten schwer zu erlangen sind. In West-Edmonton hat der Union-Kandidat Griesbach eine Mehrheit von 825 Stimmen über seinen Gegner, Hon. Frank Oliver. Die Resultate aus 92 Wahlplätzen stehen noch aus. In Ost-Edmonton hat Mackie eine Majorität von 800 Stimmen. Auch hier stehen die Ergebnisse aus 50 Wahlplätzen noch aus. Seine Wahl erscheint jedoch gesichert. J. M. Douglas, Strathcona, hat eine Majorität von 1500 Stimmen über seinen Gegner, den Laurier-Kandidaten Allan T. Mode.

In Vancouver brachten die Union-Kandidaten in den drei Wahlbezirken

(Fortsetzung auf Seite 3.)



Sir George Eulas Foster,
alter konservativer Parteimann, Handelsminister im Borden-Kabinett, wurde am 17. Dezember in Nord-Toronto mit riesiger Mehrheit wiedergewählt.



N. W. Rowell,
Präsident des Ministerrates im Borden-Kabinett, früher Führer der liberalen Opposition im Provinzialparlament Ontarios, siegte mit großer Mehrheit in einem Ontario-Wahlkreise.

Kaufen Sie Bondscheine der Provinzialregierung durch den „Courier"

Die beste Art, Ihr Geld anzulegen! Gute Verzinsung! Absolut sicher! Geld wird seitens der Regierung an Farmer Saskatchewans als erste Hypothek auf Farmland gegeben.

Da wir in letzter Zeit zahlreiche Zuschriften erhielten, in denen wir aufgefordert wurden, nochmals über die Bondscheine, die von der Provinzialregierung Saskatchewans herausgegeben und verkauft werden, nähere Information zu geben, kommen wir diesem Wunsche hiermit nach.

Eine große Anzahl unserer Farmer scheint erst jetzt anzufangen, Weizen nach den Eisenbahnstationen zu fahren und zu verkaufen. Viele haben sich vorgenommen, für den Erlös dieser Ernte, oder doch für einen Teil desselben, Regierungsbondscheine der Provinzialregierung von Saskatchewan zu kaufen.

Aus der großen Zahl dieser Leser kommen jetzt die Briefe, in denen wir ersucht werden, nochmals Näheres über diese Bondscheine im „Courier" zu veröffentlichen.

Viele unserer Ansiedler, die schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Lande wohnen, wissen aus eigener, bitterer Erfahrung, wie schwer es in den früheren harten Zeiten oft war und noch jetzt ist, Geld zu einem annehmbaren Zinssatz gesichert zu erhalten. Canada und besonders unser Westen war und ist noch immer von den organisierten Großkapitalisten abhängig. Die Machtbefugnisse der autorisierten Bankinstitute sind viel zu weitgehend. Wenn jemand Geld übrig hat und dieses als gespartes Kapital auf die Bank legt, so zahlt ihm dieselbe dafür nur 3 Prozent Zinsen. Wenn jedoch jemand Geld braucht und sich deshalb an die Bank wendet, so muß er 8 oder 9 Prozent Zinsen bezahlen, d. h. wenn er das Geld überhaupt bekommt; denn sehr oft schlagen die Banken Darlehensgesuche ab und gewähren auch ein bescheidenes Darlehen nur dann, wenn eine vollkommene Sicherheit vorhanden ist. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Banken unsere Bevölkerung sehr ungerecht behandeln und mit einem unverschämten Profit arbeiten.

Einsichtsvolle Farmer haben deshalb schon seit Jahren die Einrichtung von Spar- und Darlehenskassen erhofft und erwünscht, die etwa den in Deutschland und Oesterreich bekannten Raiffeisenkassen oder den Landschaften entsprechen würden. Da nun unsere Provinz Saskatchewan in ganz ausgesprochener Weise ein Landwirtschaftsstaat ist und infolgedessen auch eine Regierung hat, die stets in erster Linie die Interessen der Farmer wahrnimmt, so erwartete man mit Recht von der Regierung der Provinz, daß sie die notwendigen Schritte tun werde, um der groben Mißwirtschaft und Profitschneiderei der Banken und der Hypotheken- oder Darlehensgesellschaften ein Ende zu machen, soweit die Machtbefugnisse der Provinzialregierung dies erlauben.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan brachte denn auch schon vor etwa vier Jahren ein Gesetz zur Annahme, das dem Zwecke dienen sollte, Farmern der Provinz durch Vermittelung der Regierung langfristige Darlehen zu niedrigen Zinssätzen zu verschaffen. Damals hatte die Regierung die Absicht, das für Durchführung eines solchen Unternehmens notwendige Geld auf den großen europäischen Geldmärkten zu borgen. Der Ausbruch des Balkankrieges, der allgemeine Geschäftsniedergang in 1913, und schließlich der Ausbruch des großen Weltkrieges in 1914 machten dies jedoch unmöglich.

Während der letzten drei bis vier Jahre haben sich nun die Verhältnisse sehr gründlich geändert. Der Krieg führte einen Umschwung herbei, durch den sich jedes Land mehr oder weniger auf seine eigenen Hilfsquellen angewiesen sah. Durch die hohen Getreidepreise wurden viele unserer westlichen Farmer wohlhabend. Durch die Preissteigerung repräsentieren die in jedem Jahre im Westen erzeugten landwirtschaftlichen Produkte einen sehr viel höheren Wert. Der Reichtum und Wert des Westens stieg auf diese Weise ganz bedeutend.

Jetzt handelt es sich darum, die noch immer unerschlossenen und unbebauten Landflächen in unserer Provinz der Produktion zu erschließen. Farmer, die während der letzten Jahre auf das Land gegangen sind und Verbesserungen vornehmen möchten, um bessere landwirtschaftliche Betriebe einrichten und mehr leisten zu können, brauchen dazu Geld. Die Regierung will ihnen dies Geld zu möglichst niedrigen Zinssätzen leihen. Da nun die Regierung diese Gelder nicht auf den Geldmärkten des Auslandes borgen kann, weil alle dort verfügbaren Gelder zu Kriegszwecken gebraucht werden, wendet sie sich vertrauensvoll an die Bevölkerung unserer Provinz. Die Regierung gibt sogenannte Bonds in Beträgen von $20.00, $100.00, $500.00 und $1,000.00 heraus. **Jeder, der nun etwas bares Geld zur Verfügung hat, das er entweder daheim aufsteht, wo es ihm gar keine Zinsen bringt, oder das er in der Bank liegen hat, wo er nur 3 Prozent Zinsen dafür erhält, sollte solche Regierungsbonds kaufen. Für diese Bonds zahlt die Regierung 5 Prozent Zinsen. Braucht jemand sein Geld wieder zu irgend einer Zeit, so hat er weiter nichts zu tun, als der Regierung drei Monate vorher mitzuteilen, daß er sein Bargeld für die Bonds wiederhaben will, und die Regierung zahlt es ihm nach drei Monaten in dem vollen Betrage mit Zinsen wieder aus. Wir können unseren Lesern nur dringend raten, ihr Geld in diesen Regierungsbonds anzulegen. Die Anlage ist vollkommen sicher, denn die Regierung und die ganze Provinz Saskatchewan bürgt mit ihrem Kredit für diese Bonds. Der Zinssatz ist höher als ihn irgend eine Bank zahlt. Außerdem ist der Zweck ein sehr guter. Jeder, der solche Bonds kauft, trägt damit zur weiteren Entwicklung unserer Provinz bei.**

Der kluge Farmer benützt diese Zeit der hohen Preise für Weizen und alle Farmprodukte, um für die Zukunft zu sparen. Da kann er garnichts besseres tun, als Regierungsbonds zu kaufen. Halbjährlich werden ihm die Zinsen zu 5 Prozent für das angelegte Kapital von der Regierung richtig und pünktlich ausgezahlt, während die Banken für Spareinlagen nur 3 Prozent zahlen.

Diese wie viele andere Vorteile der Regierungsbonds sind hier schon wiederholt hervorgehoben worden.

Zur Bequemlichkeit unserer Freunde hat nun die Regierung dem Geschäftsführer und Schriftleiter des „Courier", Herrn C. E. Eymann eine Agentur für die Entgegennahme von Applikationen für Regierungsbondscheine übertragen.

Sie können jetzt also das ganze Geschäft der Erwerbung von Regierungsbondscheinen in deutscher Sprache erledigen, wenn Sie sich an den Geschäftsführer unserer Zeitung wenden. Senden Sie das Geld sofort mit der Applikation ein oder suchen Sie den „Courier" persönlich auf und besprechen Sie die Sache.

Wer besondere Auskunft wünscht, z. B. wieviel Zinsen er halbjährlich für bestimmte Summen erhalten würde u. s. w., schreibe nur an den „Courier."

Schneiden Sie dies aus!

Man benütze dieses Applikationsformular.

An Herrn C. E. Eymann,
Agent für Sask. Regierungs-Bondscheine,
c./o. „Courier", 1835 Halifax Str.,
Regina, Sask.

Werter Herr!
Eingeschlossen finden Sie .....
(Hier gebe man an, ob „Cheque", „Money Order", etc., geschickt wird.)
$..... in Bezahlung für den Kauf der folgenden Farmanleihe-Scheine:

..... zu $20 $.....
..... zu $100 $.....
..... zu $500 $.....
..... zu $1,000 $.....

Gesamtwert des Kaufes $.....

Senden Sie die Bondscheine an:

Hier gebe man an, an wen und wohin die Bondscheine gesandt werden sollen. .....

Achtungsvoll,
.....
(Unterschrift des Käufers)
.....
(Adresse)
Datum .....

KODAK SAFE